

Andreas Koch

Buch: 28 Tage lang

Autor: David Safier

Zur Auswahl des Buches:

Ich war über Pfingsten in Münster, und dort habe ich mich von einer sehr kompetenten Buchverkäuferin beraten lassen, welches Buch zu unserem Seminar passend wäre. Sie hat mir dann „28 Tage lang“ von David Safier empfohlen.

Natürlich weiß ich, dass ich schon viel zu spät mit meiner Buchvorstellung dran bin und ich auch das Buch erst nach unserem offiziellen Abgabetermin gelesen habe. Allerdings muss ich zu meiner „Verteidigung“ sagen, dass ich sehr froh darüber bin, wie es dann letztendlich gelaufen ist, weil dieses Buch ein absolut unbestreitbar wertvolles Buch ist.

Zum Autor:

David Safier wurde 1966 geboren. Er lebt in Bremen, ist dort verheiratet und hat zwei Kinder. Bekannt geworden ist er unter anderen mit den Büchern „Mieses Karma“, „Jesus liebt mich“, „Plötzlich Shakespeare“, „Happy Family“ und „Muh!“. Alle genannten Bücher sind eher heitere und lustige Bücher. Mit diesem vorliegenden Buch „28 Tage lang“ hat der Autor ein Werk vorgelegt, das seine künstlerisch-literarische Begabung von einer ganz anderen Seite ans Licht bringt.

Die Großeltern vom Autor wurden Opfer der Nazis.

Zum Buch:

In dem Roman, der zwar fiktive Personen auftreten lässt, aber das Geschehen in einen historischen Rahmen mit wichtigen historischen Persönlichkeiten stellt, geht es um die Geschichte eines jungen jüdischen Mädchens namens **Mira**, das kurz zusammengefasst im Warschauer Ghetto alle nur denkbaren Horror- und „Schicksals“-schläge erlebt und sich schlussendlich dem jüdischen Widerstand gegen die Nazis anschließt.

Zur Handlung:

Das Buch beginnt mitten in Warschau. Die Juden wurden dort nach der Eroberung Polens durch Nazideutschland am Beginn des zweiten Weltkrieges in ein Ghetto umgesiedelt. Mira kommt dort mit ihrer Mutter, ihrer kleinen Schwester Hannah und einer Freundin namens Ruth an. Der Vater, ein angesehenener Arzt begann nach der Machtergreifung der Nazis in Polen Suizid. Der Bruder Simon wurde auf Initiative des Vaters in die Judenpolizei aufgenommen. Die Frauen sind komplett auf sich allein gestellt. Im Warschauer Ghetto erleben sie tagtäglich den Kampf ums Überleben unter der Terrorherrschaft der Nazis. Sie werden mit der sogenannten Endlösung konfrontiert, die letztlich dazu führen würde, dass auch Mira und ihre Familie in den Gaskammern umkämen. Durch Fügung und Unterstützung durch ihren Bruder Simon und Amos, einem jungen Widerstandskämpfer auf jüdischer Seite, gelingt es Mira immer wieder ihre Familie und sich zu verstecken. Doch, eines Tages dringen SS-Leute in die Wohnung ein, wo sich Mira und ihre Angehörigen versteckt halten. Mira schafft es gerade noch ihre Mutter, ihre Schwester und Ruth hinter der Vitrine zu verstecken. Sie schafft es nicht mehr sich selbst vor den SS-Männern auf dem Dach zu verstecken. Sie stellt sich und wird zum Umschlagplatz gebracht, wo die Juden zusammengedrückt werden, um mit den Zügen nach Treblinka zum Vergasen gebracht zu werden. Mira wird in dieser Situation zum zweiten Mal von Amos „gerettet“. Sie kann zum Warschauer Ghetto zurücklaufen, wo sie in der Wohnung die erschossenen Leichen ihrer Familie auffindet. Mira denkt an Suizid. Sie erkennt aber für sich die Sinnlosigkeit dieses Vorhabens und beschließt, sich der jüdischen Gruppe, die sich gegen die Nazis formiert hat, anzuschließen. Sie ist der Überzeugung, wenn sie sterben muss, dann soll ihr Tod wenigstens einen Sinn gehabt haben....

Das Ende lasse ich an dieser Stelle offen, weil ich der Meinung bin, dass es lohnenswert, dieses Buch selbst zu lesen.

Gedanken zum Buch:

Mich hat diese Geschichte zutiefst erschüttert. Es gab Momente, wo ich weinen musste und, wo ich einfach nur noch sprachlos dagesessen bin. Wie ein roter Faden hat sich in der Geschichte die Frage „Was für ein Mensch willst du sein?“ durchgezogen. D.h. der Autor hat uns mit diesem Buch nicht nur ein ewiges Erinnern an die Verbrechen der Nazis an den Juden geschenkt, sondern, er verbindet dieses Erinnern mit einer ethischen Frage, die sich an uns konkret richtet. Wir sind demnach aufgefordert, uns zu überlegen, wie so etwas wie die Shoa nicht noch einmal passieren kann. Es ist unsere Verantwortung den Juden, die unter den Nazis auf brutalste Art und Weise ihr Leben und alles, was ihnen wichtig war, genommen wurde, einen Platz in unserer Erinnerungskultur zu geben. Als Lehrer, denke ich, bin ich noch einmal auf eine spezielle Art und Weise aufgefordert, jungen Menschen, diese Erinnerung, die uns ethisch und menschlich verpflichtet, mit auf den Weg zu geben.